

**Erleichterung über die Wahl Bidens**

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 293 vom 16. Dezember 2020

## INHALT

- Tabellenübersicht

- Originalmanuskript

- Untersuchungsdaten

- Anhangtabellen

- Schaubilder

- Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 293 vom 16. Dezember 2020, S. 8, unter dem Titel:

"Erleichterung über Wahl Bidens. Aber der Schaden in den Beziehungen zu Amerika durch Trumps Präsidentschaft bleibt."

## TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Auch Kamala Harris ist bei den Deutschen populär
	A	2	Deutsch-amerikanisches Verhältnis
	A	3	Negativklischees über die USA
	A	4	Sicherheitsgarantie für Europa durch die USA?
	A	5	Wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen kann
	A	6	Angewiesen auf die USA?
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Popularität amerikanischer Präsidenten
		2	Gefährliche Länder
		3	Der beste Freund Deutschlands
		4	Ansehensverlust

**Originalmanuskript**

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

## **Erleichterung über die Wahl Bidens**

Als sich, wenn auch mit ungewöhnlicher Verzögerung, in den Wochen nach dem Wahltermin am 3. November mehr und mehr abzeichnete, dass Joe Biden die amerikanische Präsidentschaftswahl gewonnen hatte, schien durch die deutsche Politik und die Medien ein kollektives Aufseufzen der Erleichterung zu gehen. Auch die deutsche Bevölkerung erhofft sich von dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Dies zeigen die Ergebnisse der neuesten Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag dieser Zeitung. Doch sie lassen auch erkennen, dass das Vertrauen der Deutschen in die Vereinigten Staaten, das auch schon vor 2016 gelitten hatte, in den vier Jahren der Trump-Präsidentschaft noch weiteren Schaden genommen hat.

Donald Trump ist der bei den Deutschen mit Abstand unpopulärste Amtsinhaber, seit das Institut für Demoskopie Allensbach in den frühen sechziger Jahren begann, die Beliebtheit der amerikanischen Präsidenten zu erfragen. Während Kennedy und Johnson noch von überwältigen Mehrheiten der Deutschen positiv beurteilt worden waren, wurden in den späteren Jahren manche Präsidenten von den Deutschen durchaus mit Skepsis betrachtet. So hielten sich bei Carter und Reagan die positiven und negativen Meinungen ungefähr die Waage. Der unpopulärste Präsident war bisher George W. Bush, doch dieses Urteil setzte sich erst mit dem Irak-Krieg 2003 durch, der von den Deutschen vehement abgelehnt wurde. Zu Beginn seiner Amtszeit wurde Bush dagegen noch zurückhaltend beurteilt. 27 Prozent, die sagten, sie hätten über ihn keine gute Meinung, standen immerhin 18 Prozent gegenüber, die sich positiv äußerten. Trump dagegen wurde von Anfang an von den Deutschen mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Im November 2016, unmittelbar nachdem Trump gewählt worden war, sagten 4 Prozent der vom Allensbacher Institut Befragten, sie hätten von dem künftigen Präsidenten eine gute Meinung, 85 Prozent äußerten keine

Schaubild 1

gute Meinung. In der aktuellen Umfrage sind die Werte mit 5 bzw. 84 Prozent fast auf das Prozent genau die gleichen.

Schaubild 1

Joe Biden wird dagegen von der deutschen Bevölkerung mit Wohlwollen betrachtet: 47 Prozent, die angeben, sie hätten von Biden eine gute Meinung, stehen nur 9 Prozent mit einem negativen Urteil gegenüber. Biden löst damit bei den Deutschen zwar keine Euphorie aus wie Obama nach seiner Wahl im Jahr 2008, doch seine Werte liegen immerhin etwa gleichauf mit denen Bill Clintons, den nach seiner Wahl 1992 48 Prozent der Deutschen positiv beurteilten und der auch während seiner ganzen Amtszeit von der deutschen Bevölkerung mit einiger Sympathie betrachtet wurde.

Ähnlich positiv wie die Popularitätswerte Bidens sind auch die der designierten Vizepräsidentin Kamala Harris. Immerhin fast drei Viertel der Befragten, 74 Prozent, sagten in der aktuellen Umfrage, sie hätten schon einmal von Kamala Harris gehört. Von diesen sagte eine klare Mehrheit von 57 Prozent (42 Prozent der Gesamtbevölkerung), sie hätte von Harris eine gute Meinung. Nur 3 Prozent

Tabelle A 1

(2 Prozent der Gesamtbevölkerung) widersprachen.

Angesichts dieser Ergebnisse ist es nicht überraschend, dass zwei Drittel der Befragten sagten, sie erwarteten, dass unter Joe Biden die deutsch-amerikanischen Beziehungen besser werden als in den letzten Jahren, lediglich ein Prozent rechnet mit einer Verschlechterung. Zu Beginn der Amtszeit Obamas, nach dem Ende der aus deutscher Sicht sehr schwierigen Amtszeit George W. Bushs, hatten „nur“ 59 Prozent der Befragten mit einer Verbesserung der Beziehungen gerechnet.

Tabelle A 2

Wie groß die Erleichterung der Deutschen ist, wird erkennbar an den Antworten auf die Frage, von welchen Ländern die größte Gefahr, die größte Bedrohung für den Weltfrieden ausgehe. Dazu wurde eine Liste mit insgesamt 16 Ländern zur Auswahl überreicht. Noch im Januar dieses Jahres setzten die Befragten die Vereinigten Staaten bei dieser Frage an die zweite Stelle der gefährlichsten Länder: 61 Prozent meinten, dass von den USA mit die größte Gefahr für den Weltfrieden ausgehe. Damit lagen die Vereinigten Staaten vor Nordkorea (55 Prozent), der Türkei (51 Pro-

Schaubild 2



zent) und Russland (36 Prozent). Nun dagegen, nach der Wahl Joe Bidens, ist der Wert auf 26 Prozent und damit ungefähr auf das aus der Zeit vor der Präsidentschaft Trumps bekannte Niveau zurückgefallen.

Und doch bedeutet der Machtwechsel in Washington für die Deutschen keine Rückkehr zu dem Vertrauen, dass die Bevölkerung den Vereinigten Staaten in früheren Jahrzehnten entgegenbrachte. Wie sehr dieses Vertrauen beschädigt ist, zeigt sich am deutlichsten an den Antworten auf die Frage „Welches Land der Welt betrachten Sie als den besten Freund Deutschlands?“ Seit dem Jahr 1977, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, antwortete rund zwei Jahrzehnte lang rund jeder zweite Befragte, die Vereinigten Staaten seien der beste Freund Deutschlands. Erst mit weitem Abstand, genannt von weniger als jedem Fünften, folgte Frankreich. Mit der Irak-Krise im Jahr 2003 änderte sich dies dramatisch und, wie man aus heutiger Sicht annehmen muss, endgültig. Die Zahl derjenigen, die die Vereinigten Staaten als besten Freund Deutschlands bezeichneten, fiel auf 11 Prozent. Von nun an wurde von den Befragten meistens Frankreich an die erste Stelle gesetzt. Daran änderte sich auch in der Amtszeit Obamas nichts Grundlegendes. Der Anteil derer,

Schaubild 3

die die USA als besten Freund Deutschlands bezeichneten, lag in den letzten beiden Jahrzehnten meist bei rund 20 Prozent. Nun aber, zum Ende der Amtszeit Trumps, hat er mit 8 Prozent einen neuen Tiefststand erreicht. Doch es wird auch deutlich, dass die Jahre der Trump-Präsidentschaft den Verfall des Ansehens der Vereinigten Staaten bei den Deutschen nicht ausgelöst, sondern nur verstärkt haben.

Wie kontinuierlich dieser Verfall ist, zeigt sich an den Antworten auf eine Frage, bei der verschiedene schlagworthafte Aussagen über die USA vorgelesen werden. Die Befragten werden gebeten, zu jeder Aussage anzugeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht. Eine dieser Aussagen lautet: „Die USA sind nach wie vor das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jeder Einzelne die Chance hat, sein Glück zu machen.“ 1993 stimmten 40 Prozent der Befragten dieser These zu, heute sind es noch 28 Prozent. Noch deutlicher ist der Rückgang bei der Aussage „Kein Land tritt immer wieder so für die Demokratie ein, ist ein so starker Verfechter von Freiheit und Menschenrechten wie die USA.“ Vor 27 Jahren hielten 40 Prozent dies für richtig, in der aktuellen Umfrage stimmten nur noch 15 Prozent der Befragten

Schaubild 4

zu. Noch etwas stärker, von 45 auf 14 Prozent, ist die Zustimmung zur Aussage „Die USA sind heute die einzige zuverlässige Führungsmacht der Welt, die in den Krisengebieten der Welt für Frieden sorgen kann“ zurückgegangen.

Das Bild der Vereinigten Staaten als starker Verfechter von Freiheit und Demokratie ist also stark verblasst. Negative Klischees über die Vereinigten Staaten haben sich dagegen unverändert gehalten: Der These „Kaum ein anderes Land auf der Welt vertritt seine Interessen so rücksichtslos und egoistisch wie die USA“ stimmten in der aktuellen Umfrage 72 Prozent der Befragten zu, gleich viele wie im November 2003. Und die Aussage „Die Amerikaner sind als Konsum- und Wegwerfgesellschaft ein abschreckendes Beispiel für den Rest der Welt“ wird heute gar von 80 Prozent der Deutschen als zutreffend bezeichnet. 2003 waren es 74, 1993 68 Prozent. So verschiebt sich das Gesamtbild der USA bei den Deutschen seit Jahrzehnten langsam aber beharrlich ins Negative.

Tabelle A 3

Besonders gravierend ist aus Sicht der Deutschen wahrscheinlich das Gefühl, sich nicht

mehr auf die USA verlassen zu können, ein Gefühl, an dem auch der Machtwechsel in Washington zumindest vorerst nicht viel ändern kann. In einer Frage wurden zwei etwas längere Argumente zur Auswahl vorgelegt. Das erste lautete: „Unter dem neuen amerikanischen Präsidenten Joe Biden wird das Verhältnis zwischen der EU und den USA wieder annähernd so werden wie früher und die Europäer können sich darauf verlassen, dass die USA sich für ihre Sicherheit verantwortlich fühlen.“ Lediglich 20 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage zu. Eine klare Mehrheit von 64 Prozent wählte dagegen die Gegenposition aus: „Sicher wird sich unter Präsident Biden manches in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zum Besseren verändern. Aber die Zeiten, in denen sich Europa auf den Schutz der USA verlassen konnte, sind endgültig vorbei. Europa muss selbst für seine Sicherheit sorgen.“

Tabelle A 4

Die Aussicht, dass Europa selbst für seine Sicherheit sorgen muss, dürfte von vielen Bürgern wiederum als wenig erfreulich empfunden werden, denn eher mehr als noch in den letzten Jahren sind sich die Deutschen ihrer Abhängigkeit vom militärischen Schutz durch die Vereinigten Staaten bewusst. Auf die Fra-

ge, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen könne, antworteten 72 Prozent und damit deutlich mehr als in den Vorjahren, dies könne durch eine stärkere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU geschehen. Doch praktisch gleichauf, genannt von 71 Prozent, folgt der Punkt „Durch die Mitgliedschaft in der NATO“, auch dies ist einer der höchsten Werte der letzten Jahre. Die Zahl derjenigen, die sagen, die Sicherheit Deutschlands werde durch enge Beziehungen zu den USA gewährleistet, liegt bei 38 Prozent und damit am oberen Ende der aus den vergangenen beiden Jahrzehnten bekannten Bandbreite. Deutlich gestiegen ist, wahrscheinlich als Folge der öffentlichen Diskussion um die Beiträge der europäischen Mitgliedsländer zur NATO, die Zahl derjenigen, die sagen, Deutschland könne durch deutlich höhere Verteidigungsausgaben für seine Sicherheit sorgen. 36 Prozent wählten in der aktuellen Umfrage diesen Punkt aus, 2011 waren es nur 6 Prozent gewesen.

Tabelle A 5

So ist es nur folgerichtig, dass auch eine klare relative Mehrheit von 44 zu 29 Prozent der Aussage von Bundesverteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer zustimmt, wonach

Tabelle A 6

Deutschland und Europa sich ohne die militärischen Fähigkeiten der USA nicht schützen könnten. So ist zusammengefasst der Blick der Deutschen auf die Vereinigten Staaten durch Unbehagen geprägt: Die Erleichterung über das Ende der Regierung Trump ist groß, doch das Bild der USA hat sich vermutlich dauerhaft verdüstert. Das Vertrauen in diesen früher als so verlässlich empfundenen Partner hat sich verflüchtigt. Das Gefühl der Abhängigkeit aber ist geblieben.

## UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1022
Befragungszeitraum:	28.11. - 10.12.2020
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

## **Anhangtabellen**



Auch Kamala Harris ist bei den Deutschen populär

Tabelle A 1  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGEN: "Zu seiner Vizepräsidentin hat der neue amerikanische Präsident Kamala Harris ernannt. Haben Sie schon einmal von Kamala Harris gehört, oder hören Sie von Kamala Harris gerade zum ersten Mal?"

Falls "schon gehört":

"Welchen Eindruck haben Sie bisher von Kamala Harris? Haben Sie von ihr alles in allem eine gute Meinung oder keine gute Meinung?"

	Bevölkerung insgesamt %
Von Vizepräsidentin Kamala Harris schon gehört .....	74
Habe von ihr - eine gute Meinung .....	42
keine gute Meinung .....	2
Unentschieden, kein Urteil .....	30
Höre von ihr gerade zum ersten Mal .....	25
Keine Angabe .....	1
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12028, Dezember 2020

FRAGE: "Was glauben Sie, wie sich die deutsch-amerikanischen Beziehungen unter Joe Biden (2008: Barack Obama) entwickeln werden: Erwarten Sie, dass die Beziehungen zu Amerika besser werden als in den letzten Jahren, oder schlechter, oder wird sich da nicht viel ändern?"

	Bevölkerung insgesamt	
	Nov./Dez. 2008 %	Dez. 2020 %
Besser.....	59.....	67
Schlechter .....	2.....	1
Nicht viel ändern .....	28.....	20
Unentschieden, keine Angabe .....	11.....	12
	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10030, 12028

Negativklischees über die USA

Tabelle A 3  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Über die Vereinigten Staaten von Amerika kann man ja ganz verschiedene Meinungen haben. Ich lese Ihnen jetzt einiges vor, was uns von anderen über die USA gesagt worden ist. Sie sagen mir bitte jedes Mal, was Ihre Meinung ist, ob Sie zustimmen oder nicht zustimmen."

*Auszug aus den Vorgaben*

"Wenn jemand sagt, kaum ein anderes Land auf der Welt vertritt seine Interessen so rücksichtslos und egoistisch wie die USA. Sehen Sie das auch so, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2003	2020
	%	%
Sehe ich auch so.....	72	72
Sehe das nicht so.....	13	13
Unentschieden .....	15	15
	<u>100</u>	<u>100</u>

"Wenn jemand sagt, die Amerikaner sind als Konsum- und Wegwerfgesellschaft ein abschreckendes Beispiel für den Rest der Welt. Würden Sie dem zustimmen oder nicht zustimmen?"

	Bevölkerung insgesamt		
	1993	2003	2020
	%	%	%
Zustimmen .....	68	74	80
Nicht zustimmen.....	17	12	8
Unentschieden .....	15	14	12
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12028

Sicherheitsgarantie für Europa durch die USA?

Tabelle A 4  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hier unterhalten sich zwei über den neuen amerikanischen Präsidenten Biden: Welcher von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?"  
(Bildblattvorlage)

	Bevölkerung insgesamt
	%
"Unter dem neuen amerikanischen Präsidenten Joe Biden wird das Verhältnis zwischen der EU und den USA wieder annähernd so werden wie früher und die Europäer können sich darauf verlassen, dass die USA sich für ihre Sicherheit verantwortlich fühlen." .....	20
"Das sehe ich anders. Sicher wird sich unter Präsident Biden manches in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zum Besseren verändern. Aber die Zeiten, in denen sich Europa auf den Schutz der USA verlassen konnte, sind endgültig vorbei. Europa muss selbst für seine Sicherheit sorgen." .....	64
Unentschieden .....	16
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12028, Dezember 2020

Wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen kann

Tabelle A 5  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja verschiedene Ansichten darüber, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen kann. Hier sind einige Möglichkeiten aufgeschrieben. Was davon würden Sie alles nennen?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2011	2020
	%	%
Durch eine stärkere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU .....	63	72
Durch die Mitgliedschaft in der NATO.....	59	71
Durch eine Stärkung der Vereinten Nationen, der UNO .....	46	51
Durch ein eigenständiges Verteidigungsbündnis der EU-Staaten mit einer eigenen Armee.....	22	41
Durch enge Beziehungen zu den USA .....	32	38
Durch deutlich höhere Verteidigungsausgaben in Deutschland .....	6	36
Dadurch, dass die Bundeswehr bei der Lösung von Konflikten außerhalb Europas mitwirkt.....	15	25
Nichts davon .....	5	3
Keine Angabe .....	6	1

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10075, 12028

Angewiesen auf die USA?

Tabelle A 6  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Neulich sagte jemand: 'Ohne die militärischen Fähigkeiten der USA können Deutschland und Europa sich nicht schützen.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Sehe ich auch so .....	44
Sehe das nicht so .....	29
Unentschieden .....	27
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12028, Dezember 2020

Zweitstimmen

Gesamtdeutschland

	CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Sonstige %
<b>Bundestagswahl</b>							
27.9.2009 .....	33,8	14,6	23,0	10,7	11,9	-	6,0
2009: Jahresdurchschnitt	36,0	13,5	24,0	11,5	10,5	-	4,5
2010: Jahresdurchschnitt	33,0	8,0	28,0	16,0	9,5	-	5,5
2011: Jahresdurchschnitt	33,5	5,0	28,5	19,0	7,5	-	6,5
2012: Jahresdurchschnitt	35,5	4,5	29,0	14,5	6,5	-	10,0
<b>Bundestagswahl</b>							
22.9.2013 .....	41,5	4,8	25,7	8,4	8,6	4,7	6,3
2013: Jahresdurchschnitt	39,5	5,5	26,0	12,5	7,5	-	9,0
2014: Jahresdurchschnitt	40,5	4,0	26,0	10,0	8,5	6,0	5,0
2015: Jahresdurchschnitt	40,0	5,0	26,0	10,0	9,0	5,5	4,5
2016: Jahresdurchschnitt	34,0	7,5	23,0	11,0	9,0	11,0	4,5
<b>Bundestagswahl</b>							
24.9.2017 .....	32,9	10,7	20,5	8,9	9,2	12,6	5,2
2017: Jahresdurchschnitt	36,0	9,0	25,0	8,5	8,5	9,0	4,0
2018: Jahresdurchschnitt	31,5	9,5	19,0	13,0	9,5	13,5	4,0
2019: Jahresdurchschnitt	30,0	7,5	16,0	20,5	8,0	13,0	5,0
2020: 9. - 22. Januar	28,5	8,0	14,0	23,5	8,0	13,0	5,0
1. - 12. Februar	27,5	8,0	14,5	23,0	9,5	13,0	4,5
5. - 18. März	29,0	7,0	16,5	23,0	8,0	11,5	5,0
1. - 15. April	38,0	6,0	16,0	19,0	7,0	9,0	5,0
6. - 14. Mai	38,0	5,5	15,5	19,0	7,0	9,0	6,0
1. - 13. Juni	40,0	4,5	16,0	18,5	7,0	9,5	4,5
3. - 16. Juli	38,0	5,5	15,5	20,0	7,5	9,0	4,5
5. - 18. August	38,0	5,5	17,0	19,0	7,0	9,0	4,5
4. - 16. September	37,0	6,0	17,0	19,5	7,0	9,0	4,5
7. - 20. Oktober	35,5	6,0	17,0	20,0	7,0	10,0	4,5
1. - 11. November	37,0	6,5	17,0	18,0	7,5	9,5	4,5
28.Nov. - 10.Dez	37,0	7,0	16,5	19,0	7,0	9,0	4,5

Befragt wurden persönlich-mündlich insgesamt 1.022 Personen

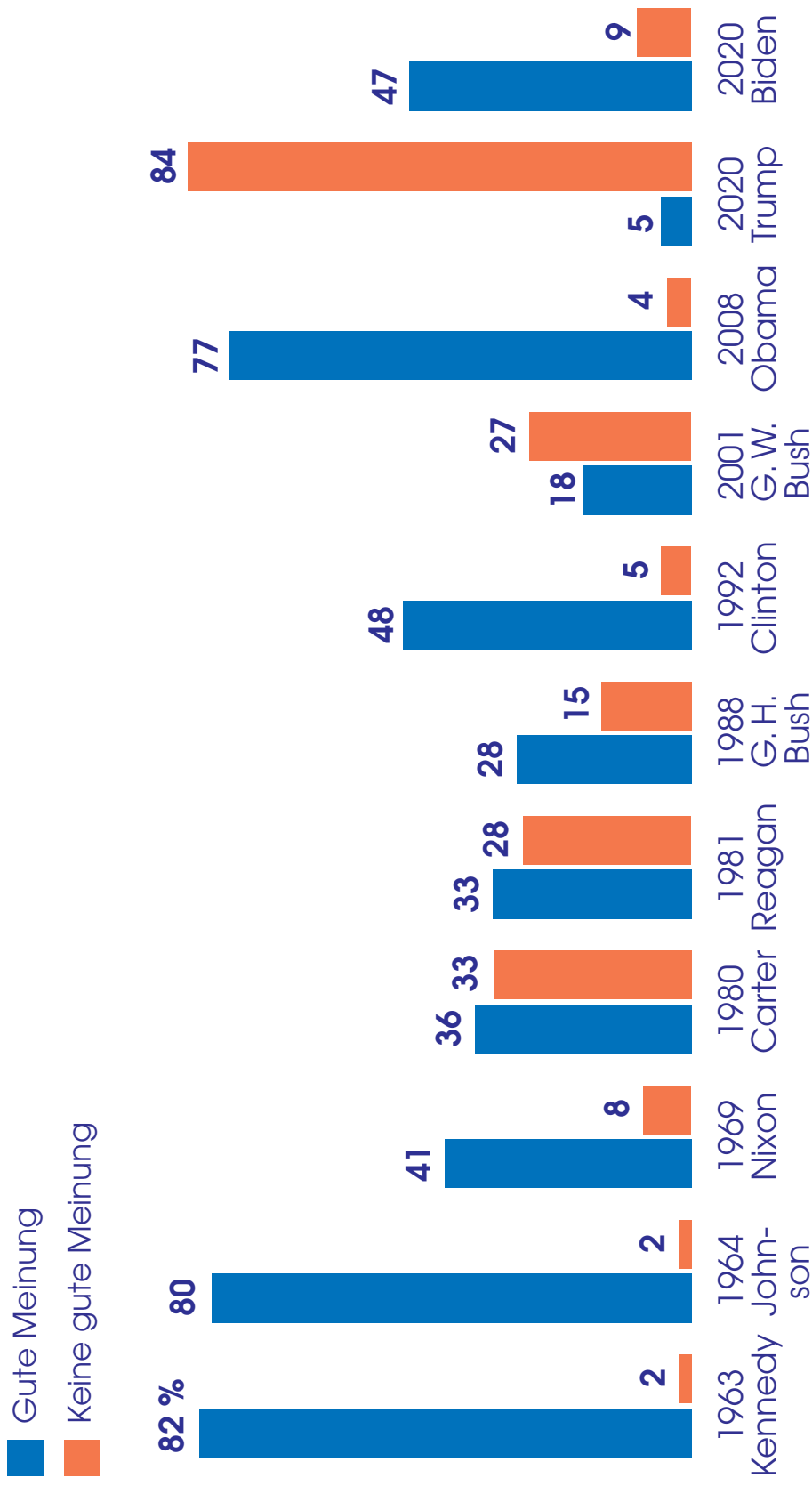
QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, IfD-Umfrage 12028

## **Schaubilder**



# Popularität amerikanischer Präsidenten

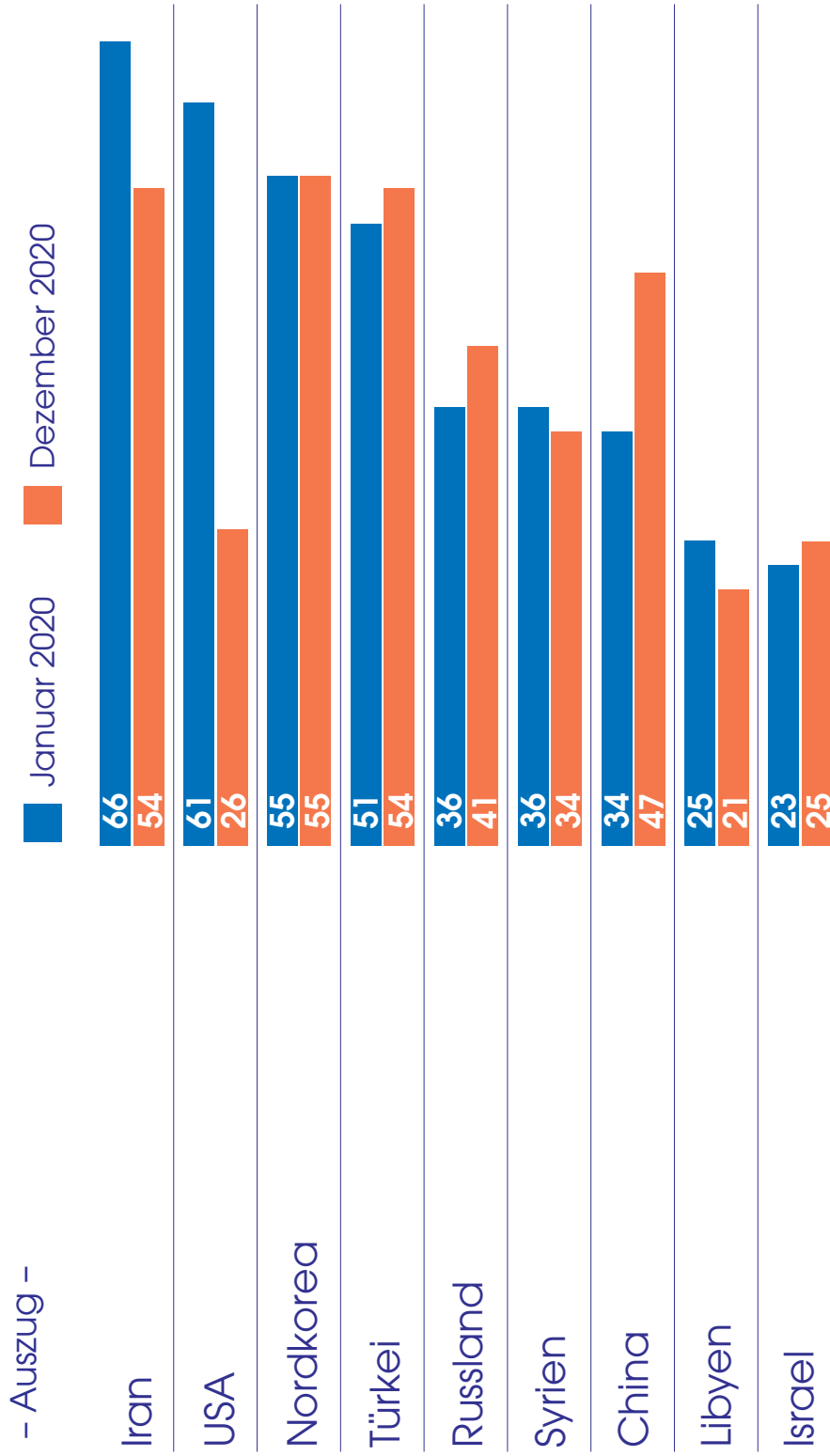
Frage: "Haben Sie von (...) alles in allem eine gute oder keine gute Meinung?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12028

# Gefährliche Länder

Frage: "Hier auf der Liste stehen die Namen von verschiedenen Ländern. Das ist sicher nicht einfach zu sagen, aber was vermuten Sie: Von welchen Ländern geht in den nächsten Jahren die größte Gefahr, die größte Bedrohung für den Frieden in der Welt aus?"

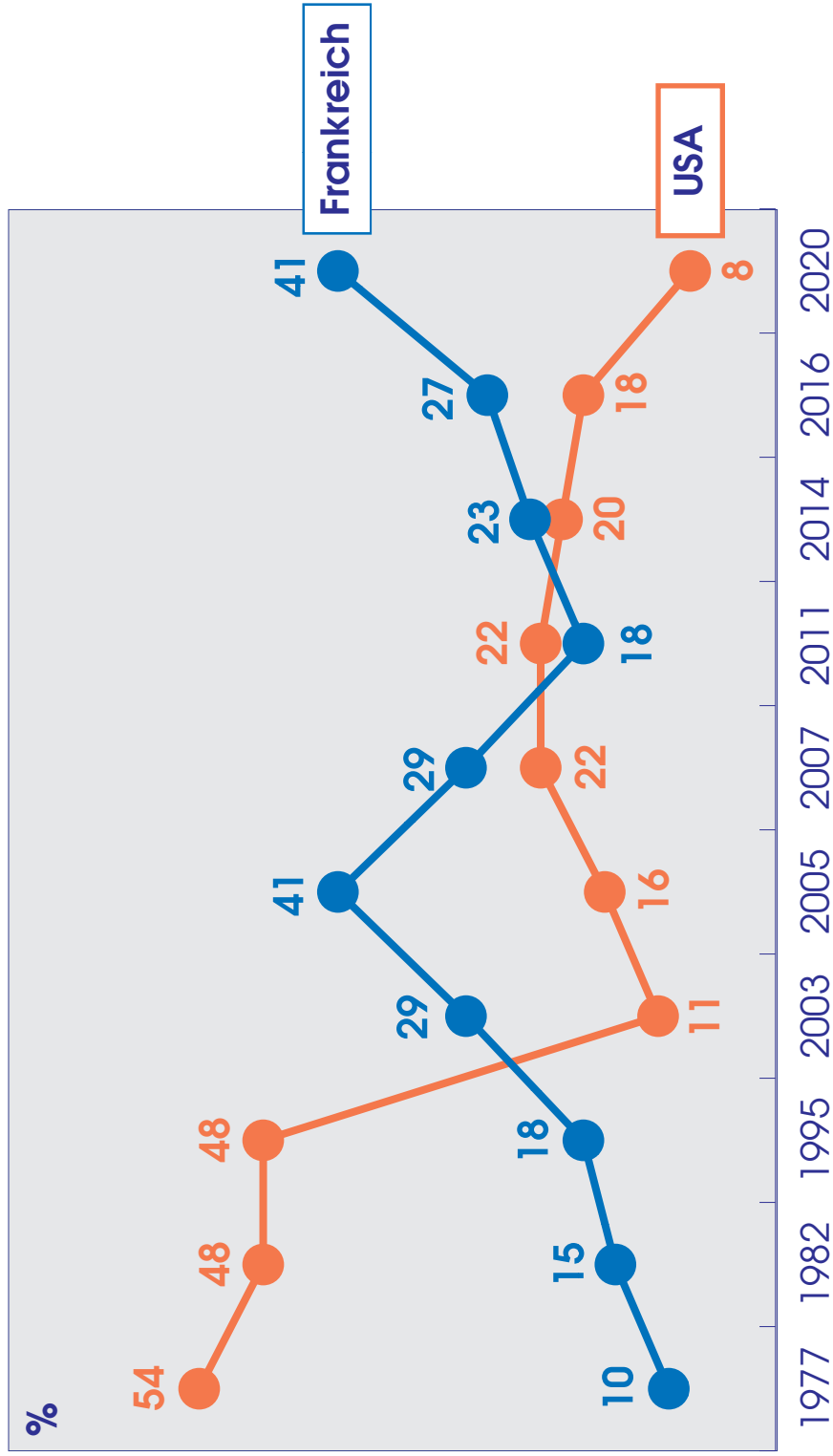


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 12014, 12028

# Der beste Freund Deutschlands

Frage: "Welches Land der Welt betrachten Sie als besten Freund Deutschlands?"  
(offene Frage, keine Antwortvorgaben)

– Auszug –



Basis: bis 1982 Westdeutschland, ab 1995 Gesamtdeutschland  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 1/2028

# Ansehensverlust

Frage: "Über die Vereinigten Staaten von Amerika kann man ja ganz verschiedene Meinungen haben. Ich lese Ihnen jetzt einiges vor, was uns von anderen über die USA gesagt worden ist. Sie sagen mir bitte jedes Mal, was Ihre Meinung ist, ob Sie zustimmen oder nicht zustimmen."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12028

Veröffentlichung in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 293  
vom 16. Dezember 2020, S. 8, unter dem Titel:

"Erleichterung über Wahl Bidens. Aber der  
Schaden in den Beziehungen zu Amerika durch  
Trumps Präsidentschaft bleibt."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

## Erleichterung über Wahl Bidens

**A**ls sich, wenn auch mit ungewöhnlicher Verzögerung, in den Wochen nach dem Wahltermin am 3. November mehr und mehr abzeichnete, dass Joe Biden die amerikanische Präsidentenwahl gewonnen hatte, schien durch die deutsche Politik und die Medien ein kollektives Aufseufzen der Erleichterung zu gehen. Auch die deutsche Bevölkerung erhofft sich von dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Dies zeigen die Ergebnisse der neuesten Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der F.A.Z. Doch sie lassen auch erkennen, dass das Vertrauen der Deutschen in die Vereinigten Staaten, das auch schon vor 2016 gelitten hatte, in den vier Jahren der Trump-Präsidentschaft noch weiteren Schaden genommen hat.

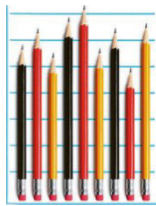
Donald Trump ist der bei den Deutschen mit Abstand unpopulärste Amtsinhaber, seit das Institut für Demoskopie Allensbach in den frühen sechziger Jahren begann, die Beliebtheit der amerikanischen Präsidenten zu erfragen. Während Kennedy und Johnson noch von überwältigenden Mehrheiten der Deutschen positiv beurteilt worden waren, wurden in den späteren Jahren manche Präsidenten von den Deutschen durchaus mit Skepsis betrachtet. So hielten sich bei Carter und Reagan die positiven und negativen Meinungen ungefähr die Waage. Der unpopulärste Präsident war bisher George W. Bush, doch dieses Urteil setzte sich erst mit dem Irak-Krieg 2003 durch, der von den Deutschen vehement abgelehnt wurde. Zu Beginn seiner Amtszeit wurde Bush dagegen noch zurückhaltend beurteilt, 27 Prozent, die sagten, sie hätten über ihn keine gute Meinung, standen immerhin 18 Prozent gegenüber, die sich positiv äußerten. Trump dagegen wurde von Anfang an von den Deutschen mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Im November 2016, unmittelbar nachdem Trump gewählt worden war, sagten vier Prozent der Befragten, sie hätten von dem künftigen Präsidenten eine gute Meinung, 85 Prozent äußerten keine gute Meinung. In der aktuellen Umfrage sind die Werte mit fünf beziehungsweise 84 Prozent fast auf das Prozent genau die gleichen.

Joe Biden wird dagegen von der deutschen Bevölkerung mit Wohlwollen betrachtet: 47 Prozent, die angeben, sie hätten von Biden eine gute Meinung, stehen nur neun Prozent mit einem negativen Urteil gegenüber. Biden löst damit bei den Deutschen zwar keine Begeisterung aus wie Obama nach seiner Wahl 2008, doch seine Werte liegen immerhin etwa gleichauf mit denen Bill Clintons, den nach seiner Wahl 1992 48 Prozent der Deutschen positiv beurteilten und der auch während seiner ganzen Amtszeit von der deutschen Bevölkerung mit einiger Sympathie betrachtet wurde.

Ähnlich positiv wie die Popularitätswerte Bidens sind auch die der designierten Vizepräsidentin Kamala Harris. Immerhin fast drei Viertel der Befragten, 74 Prozent, sagten in der Umfrage, sie hätten schon einmal von Kamala Harris gehört. Von diesen sagte eine klare Mehrheit von 57 Prozent (42 Prozent der Gesamtbevölkerung), sie hätte von Harris eine gute Meinung. Nur drei Prozent (zwei Prozent der Gesamtbevölkerung) widersprachen.

Angesichts dieser Ergebnisse ist es nicht überraschend, dass zwei Drittel der Befragten sagten, sie erwarteten, dass unter Joe Biden die deutsch-amerikanischen Beziehungen besser werden als in den letzten Jahren, nur ein Prozent rechnet mit einer Verschlechterung. Zu Beginn der Amtszeit Obamas, nach dem Ende der aus deutscher Sicht sehr schwierigen Amtszeit George W. Bushs, hatten „nur“ 59 Prozent der Befragten mit einer Verbesserung der Beziehungen gerechnet.

Wie groß die Erleichterung der Deutschen ist, wird erkennbar an den Antworten auf die Frage, von welchen Ländern die größte Gefahr, die größte Bedrohung für den Weltfrieden ausgehe. Dazu wurde eine Liste mit 16 Ländern zur Auswahl überreicht. Noch im Januar dieses Jahres setzten die Befragten die Vereinigten Staaten



Aber der Schaden in den Beziehungen zu Amerika durch Trumps Präsidentschaft bleibt.

Von Thomas Petersen,  
Institut für Demoskopie  
Allensbach

ten bei dieser Frage an die zweite Stelle der gefährlichsten Länder: 61 Prozent meinten, dass von Amerika mit die größte Gefahr für den Weltfrieden ausgehe. Damit lag Amerika vor Nordkorea (55 Prozent), der Türkei (51 Prozent) und Russland (36 Prozent). Nun dagegen, nach der Wahl Bidens, ist der Wert auf 26 Prozent und damit ungefähr auf das aus der Zeit vor der Präsidentschaft Trumps bekannte Niveau zurückgefallen.

Und doch bedeutet der Machtwechsel in Washington für die Deutschen keine Rückkehr zu dem Vertrauen, dass die Bevölkerung den Vereinigten Staaten in früheren Jahrzehnten entgegenbrachte. Wie sehr dieses Vertrauen beschädigt ist, zeigt sich am deutlichsten an den Antworten auf die Frage „Welches Land der Welt betrachten Sie als den besten Freund Deutschlands?“. Seit 1977, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, antwortete rund zwei Jahrzehnte lang rund jeder zweite Befragte, die Vereinigten Staaten seien der beste Freund Deutschlands. Erst mit weitem Abstand, genannt von weniger als jedem Fünften, folgte Frankreich. Mit der Irak-Krise 2003 änderte sich dies dramatisch und, wie man aus heutiger Sicht annehmen muss, endgültig. Die Zahl derjenigen, die die Vereinigten Staaten als besten

Freund Deutschlands bezeichneten, fiel auf elf Prozent. Von nun an wurde von den Befragten meistens Frankreich an die erste Stelle gesetzt. Daran änderte sich auch in der Amtszeit Obamas nichts Grundlegendes. Der Anteil derer, die Amerika als besten Freund Deutschlands bezeichneten, lag in den vergangenen beiden Jahrzehnten meist bei rund 20 Prozent. Nun aber, zum Ende der Amtszeit Trumps, hat er mit acht Prozent einen neuen Tiefstand erreicht. Doch es wird auch deutlich, dass die Jahre der Trump-Präsidentschaft den Verfall des Ansehens der Vereinigten Staaten bei den Deutschen nicht ausgelöst, sondern nur verstärkt haben.

Wie kontinuierlich dieser Verfall ist, zeigt sich an den Antworten auf eine Frage, bei der verschiedene schlagwortartige Aussagen über Amerika vorgelesen werden. Die Befragten werden gebeten, zu jeder Aussage anzugeben, ob sie ihr zustimmen oder nicht. Eine dieser Aussagen lautet: „Die Vereinigten Staaten sind nach wie vor das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wo jeder Einzelne die Chance hat, sein Glück zu machen.“ 1993 stimmten 40 Prozent der Befragten dieser These zu, heute sind es noch 28 Prozent. Noch deutlicher ist der Rückgang bei der Aussage: „Kein Land tritt immer wieder so für

die Demokratie ein, ist ein so starker Verfechter von Freiheit und Menschenrechten wie Amerika.“ Vor 27 Jahren hielten 40 Prozent dies für richtig, in der aktuellen Umfrage stimmten nur noch 15 Prozent der Befragten zu. Noch etwas stärker, von 45 auf 14 Prozent, ist die Zustimmung zur Aussage „Amerika ist heute die einzige zuverlässige Führungsmacht der Welt, die in den Krisengebieten der Welt für Frieden sorgen kann“, zurückgegangen.

Das Bild der Vereinigten Staaten als starker Verfechter von Freiheit und Demokratie ist also stark verblasst. Negative Klischees über die Vereinigten Staaten haben sich dagegen unverändert gehalten: Der These „Kaum ein anderes Land auf der Welt vertritt seine Interessen so rücksichtslos und egoistisch wie Amerika“ stimmten in der Umfrage 72 Prozent der Befragten zu, gleich viele wie im November 2003. Und die Aussage „Die Amerikaner sind als Konsum- und Wegwerfgesellschaft ein abschreckendes Beispiel für den Rest der Welt“ wird heute gar von 80 Prozent der Deutschen als zutreffend bezeichnet. 2003 waren es 74, 1993 68 Prozent. So verschiebt sich das Gesamtbild Amerikas bei den Deutschen seit Jahrzehnten langsam, aber beharrlich ins Negative.

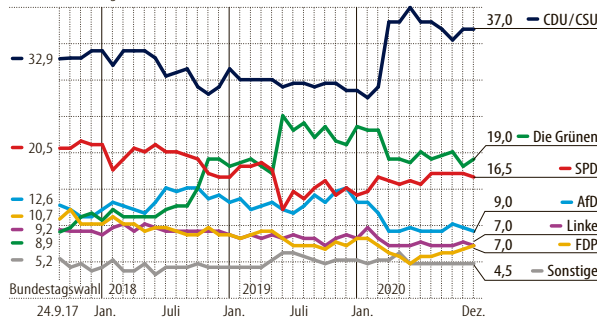
Besonders gravierend ist aus Sicht der Deutschen wahrscheinlich das Gefühl, sich nicht mehr auf die Vereinigten Staaten verlassen zu können, ein Gefühl, an dem auch der Machtwechsel in Washington zumindest vorerst nicht viel ändern kann. In einer Frage wurden zwei etwas längere Argumente zur Auswahl vorgelegt. Das erste lautete: „Unter dem neuen amerikanischen Präsidenten Joe Biden wird das Verhältnis zwischen der EU und Amerika wieder annähernd so werden wie früher, und die Europäer können sich darauf verlassen, dass die Vereinigten Staaten sich für ihre Sicherheit verantwortlich fühlen.“ Nur 20 Prozent stimmten dieser Aussage zu. Eine klare Mehrheit von 64 Prozent wählte dagegen die Gegenposition aus: „Sicher wird sich unter Präsident Biden manches in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zum Besseren verändern. Aber die Zeiten, in denen sich Europa auf den Schutz Amerikas verlassen konnte, sind endgültig vorbei. Europa muss selbst für seine Sicherheit sorgen.“

Die Aussicht, dass Europa selbst für seine Sicherheit sorgen muss, dürfte von vielen Bürgern wiederum als wenig erfreulich empfunden werden, denn eher mehr als noch in den letzten Jahren sind sich die Deutschen ihrer Abhängigkeit vom militärischen Schutz durch die Vereinigten Staaten bewusst. Auf die Frage, wie Deutschland am besten für seine Sicherheit sorgen könne, antworteten 72 Prozent und damit deutlich mehr als in den Vorjahren, dies könne durch eine stärkere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU geschehen. Doch praktisch gleichauf, genannt von 71 Prozent, folgt der Punkt „Durch die Mitgliedschaft in der Nato“, auch dies ist einer der höchsten Werte der letzten Jahre. Die Zahl derjenigen, die sagen, die Sicherheit Deutschlands werde durch enge Beziehungen zu Amerika gewährleistet, liegt bei 38 Prozent und damit am oberen Ende der aus den vergangenen beiden Jahrzehnten bekannten Bandbreite. Deutlich gestiegen ist, wahrscheinlich als Folge der öffentlichen Diskussion um die Beiträge der europäischen Mitgliedsländer zur Nato, die Zahl derjenigen, die sagen, Deutschland könne durch deutlich höhere Verteidigungsausgaben für seine Sicherheit sorgen. 36 Prozent wählten in der aktuellen Umfrage diesen Punkt aus, 2011 waren es nur sechs Prozent gewesen.

So ist es nur folgerichtig, dass auch eine klare relative Mehrheit von 44 zu 29 Prozent der Aussage von Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer (CDU) zustimmt, wonach Deutschland und Europa sich ohne die militärischen Fähigkeiten Amerikas nicht schützen könnten. So ist zusammengefasst der Blick der Deutschen auf die Vereinigten Staaten durch Unbehagen geprägt: Die Erleichterung über das Ende der Regierung Trump ist groß, doch das Bild der Vereinigten Staaten hat sich vermutlich dauerhaft verdüstert. Das Vertrauen in diesen früher als so verlässlich empfundenen Partner hat sich verflüchtigt. Das Gefühl der Abhängigkeit aber ist geblieben.

### Die Stärke der Parteien

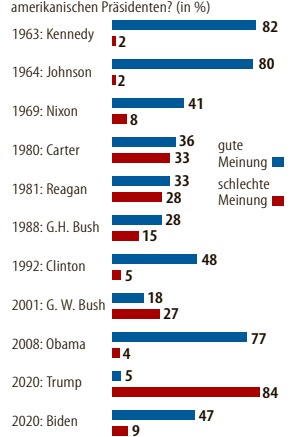
Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmen-Ergebnisse in Prozent)



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach; jüngste Umfrage: 28. Nov. bis 10. Dez., 1022 Befragte. Gerundete Angaben. F.A.Z.-Grafik Niebel

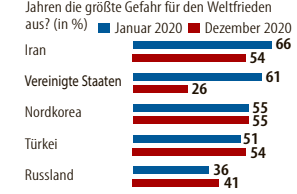
### Die Sicht auf Amerika

Welche Meinung haben Sie von den amerikanischen Präsidenten? (in %)

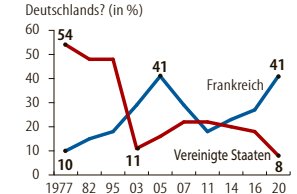


Differenz zu 100 Prozent: Unentschieden, keine Angaben.

Von welchen Ländern geht in den nächsten Jahren die größte Gefahr für den Weltfrieden aus? (in %)



Welches Land betrachten Sie als besten Freund Deutschlands? (in %)



Quelle: Institut für Demoskopie für Allensbach/F.A.Z.-Grafik Niebel